№ 18. Inowraclaw, Donnerstag, den 1. März **1866.**

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr

Fünfter Jahrgang.
Verantwortl. Redakteur: **Hermann Engel** in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die neueste Wendung,

welche eine Zeitlang einen sehr drohenden Charakter angenommen hatten, soll eine friedliche sein. Diese friedliche Wendung ist aber keineswegs hervorgerufen durch eine Nachgiebigkeit des österreichischen Cabinets gegen die preußischen Vorschläge zur Regelung der Herzogthümerfrage, sondern der Grund dazu ist hier in Berlin zu suchen. Einestheils hat dazu wohl der Bericht beigetragen, welchen Graf von der Goltz über die Stimmung des französischen Kaisers gemacht hat. Napoleon hat das größte Wohlwollen gegen Preußen unzweifelhaft. Er wünscht sogar sehr, daß die Bestrebungen der Staatsmänner an der Spree von Erfolg gekrönt sein mögen und lächelt freundlich weitern Schritten auf diesem Wege zu, aber — — diese Bestrebungen in irgend einer Weise zu unterstützen, da bleibt er in einer bedenklichen Zurückhaltung. Er will sich nicht ein Mal auf Versprechungen, geschweige denn auf ein Bündniß mit Preußen einlassen. Das Fehlschlagen dieser Hoffnung soll nun sehr niederschlagend auf hiesige unternehmungslustige und kriegsdrohende Kreise gewirkt haben. Dies ist der eine Grund der friedlichen Wendung, der andere, und zwar der eigentlich entscheidende ist aber in unseren inneren Verhältnissen zu suchen. Unsere Regierung hat an dem Beispiel, welches Oesterreich im Jahre 1859 gegeben hat, gelernt, wie schwach ein Land ist, in welchem die Regierung sich nicht im wahren Sinne auf das Volk stützt. Sie hat gesehen, daß ein unter solchen Verhältnissen unternommener Krieg sowohl zum Nachtheil des Landes, als auch ganz sicherlich zur vollkommenen Niederlage des Regierungs-Systems ausschlägt, das der Regierung die Stütze am Lande entzogen hat. Diese Folgen haben sich in Oesterreich nach dem italienischen Kriege auf das Deutlichste gezeigt. Die ultrakonservative Partei hat die Leitung des Staats aus Händen geben müssen, freilich erst, nachdem das Land eine seiner schönsten Provinzen verloren hatte. Ob aber ein Krieg auf die Dauer zu vermeiden sein wird, das hängt von dem Grad der Nachgiebigkeit ab, welchen man hier zeigen wird. Darüber darf das Ministerium aber sich nicht täuschen, daß Oesterreich seine Forderungen nun so hoch als möglich stellen wird, sobald es erst bemerkt hat, daß man in Preußen anfängt, nachzugeben. Denn das ist eben die üble und gefährliche Seite der sonst sehr leichten Drohpolitik, daß man entweder, wenn die Drohung nicht fruchtet, zur That schreiten muß, oder daß man dem Gegner durch das Zurückweichen vor der That neuen Muth macht.

Wir haben also alle Ursache zu fürchten, daß wir durch unsere schleswig-holsteinische Politik, für die Preußen jetzt seit zwei Jahren so große Opfer auferlegt sind, und die uns in Conflikte schon mit aller Welt gebracht hat, schließlich gar nichts haben werden, auch nicht einmal das, worüber alle Parteien einig sind, nämlich eine nähere militärische und maritime Verbindung der Herzogthümer mit Preußen. Unserem Ministerium war das nicht genug, es forderte dieselbe in einer Ausdehnung, welche es selbst zu der Erklärung nöthigte, daß die Annexion viel vortheilhafter für Schleswig-Holstein selbst sei. Dann begnügte es sich wieder mit der Personal-Union und will jetzt auch auf diesem Wege nicht vorwärts gehen, weil Oesterreich „Nein" sagt. Wäre da nicht ein Wechsel in der inneren Politik nicht allein das Natürlichste, sondern auch das Zweckmäßigste, um diesem österreichischen „Nein" entgegentreten zu können?

Deutschland.

Berlin. Die „Norrd. Allg. Ztg." meldet, daß die Vereinbarungen, welche von den, in Verfolg des Wiener Friedens in Kopenhagen von preußischen, österreichischen und dänischen Bevollmächtigten zusammengesetzten Commissionen getroffen worden waren, betreffend einige noch schwebende kleinere Fragen über die Herzogthümer, nachdem man nun dieselben längst als abgemacht betrachtete, durch den neuen österreichischen Gesandten in Kopenhagen aufs neue in Frage gestellt worden sind. „Wir wollen nicht", setzt das offiziöse Organ hinzu, „wie es in Kopenhagener Kreisen geschieht, annehmen, daß dabei die Absicht im Spiele ist, Anlaß zu neuer Agitation gegen Preußen in den Herzogthümern zu geben, aber es kann wohl kaum fehlen, daß dieser Agitation dadurch Vorschub geleistet wird."

Nach der „Weserztg." hat sich das Kamgericht einstweilen bei dem ablehnenden Bescheide des Altonaer Gerichtes in Sachen May's beruhigt und einen neuen Termin für denselben, unter Entbindung vom persönlichen Erscheinen, auf den 10. Mai angesetzt. Diplomatische Unterhandlungen betreffs der Auslieferung May's scheinen also nicht stattgefunden zu haben.

Wien. Herr **Wojciechowski**, der letzte jener Polen, die nach dem jüngsten Aufstande in Brünn internirt wurden, hat dieser Tage die Erlaubniß erhalten, sich nach Halicz zu begeben, woselbst sich seine Familie aufhält. Herr Wojciechowski war durch 22 Monate internirt.

Rußland.

Warschau. Man versichert, daß Graf Andreas **Zamojski**, aus dessen Palast — aber nicht aus seiner Wohnung, sondern aus der eines der zahlreichen Miether des sehr weitläufigen Gebäudes — das Attentat auf den Statthalter stattfand und welches deshalb konfiscirt wurde, vor Kurzem an den Grafen Berg mit dem Gesuche um Zurückgabe des Grund und Bodens des Palastes sich gewendet habe. Zamojski soll sein Gesuch damit motivirt haben, daß eine Verordnung vom Anfange des Jahres 1863 über ein Haus, von dem aus ein Attentat stattfindet, Demolirung verhängt. Dieser Demolirung nun verfalle sein Palais, es könne ihm aber der Grund und Boden nicht entzogen werden, der allein mindestens ½ Mill. Rubel werth ist.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [Dritte Sitzung der Stadtverordneten v. 27. v. M.] Bei Eröffnung der Sitzung um 5 Uhr durch den Vorsitzenden, Hrn. Justizrath Keßler, sind 12 Mitglieder anwesend, im Laufe der Verhandlung treten 2 Mitglieder ein und 3 haben sich entschuldigt; am Magistratstische: Herr Bürgermeister Neubert.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Protest des Stadtv. Kurtzig wegen einer über sein Ausbleiben zur vorigen Sitzung verfügten Ordnungsstrafe von 10 Sgr. Die Vers. nahm den von ihm eingebrachten Entschuldigungsgrund für triftig an, und retrahirte die Strafe.

Die Versamml. genehmigt den Zuschlag der Pacht der Fischerei-Nutzung in Rybnik an die Bürger Danielewicz und Joh. Szyper für das Meistgebot von 4 Thlr. — Ferner genehmigt die Versammlung den Zuschlag der Pacht des Kruglandes, der Weide- und Fischerei-Abfindung an der Montwy an den Krugpächter Joseph Abraham mit der Gesammtsumme von 107 Rℓ.

Ein in der letzten Sitzung dem Magistrate überwiesenes Unterstützungsgesuch kommt wieder zur Verhandlung und es wird beschlossen, dem Antragsteller einen Gehaltsvorschuß von 15 Rℓ. bei monatlichen Abzügen von 2 Rℓ. zu gewähren, nachdem sich der Stadtv. Honiger gegen jede **Unterstützung an Lehrer** ausgesprochen hatte, eine Ansicht, der auch mehrere Mitglieder mit dem Bemerken beitraten, daß, um dergleichen Anträgen entgegenzutreten, es wünschenswerth sei, die Lehrer besser zu besolden.

Nach dem Vorschlage des Magistrats genehmigt die Versammlung die Niederschlagung eines uneinziehbaren rückständigen Einzugsgeldes von 4 Rℓ.

Ein Antrag des Stadtv. Director Gunther, der nicht auf der Tagesordnung stand, ging dahin, die Versammlung wolle beschließen, in Erwägung, daß die Tertia des hiesigen städtischen Gymnasiums 16 Schüler über das Maaß des Schul-Reglements zähle, die Theilung dieser Klasse, Anstellung eines neuen Hülfslehrers

und Ueberweisung des jetzigen Sessionszimmers zum Klassenzimmer zu genehmigen.

Es nimmt zuerst das Wort der Stadtv. Höniger und hebt hervor, daß das Uebermaß von 14 oder 16 Schülern allein nicht Grund genug wäre, die Theilung der Tertia herbeizuführen und wünscht nähere Motive vom Antragsteller. Herr Director Günther macht nun zunächst auf die Regierungsverordnung, nach welcher die Zahl von 40 Schülern vorschriftsmäßig sei, aufmerksam, erinnert ferner daran, daß die Disciplin in einer Uebergangsklasse wie die Tertia von mehr als 50 Schülern sich nicht übersichtlich genug ausführen lasse, daß aber ein bedeutender Vortheil für die höheren Klassen sich herausstelle und daß, wenn namentlich in der Tertia keine Ueberfüllung stattfände, die Anstalt mehr Vertrauen und auswärtige Schüler gewinnen würde. Die Stadtv. Jablonski und Ekowski machen auf die beschränkten Geldmittel der Stadt aufmerksam. Stadtv. Kurtzig: die geringe Anzahl von etwa 16 Schülern bringe nicht soviel Schulgeld ein, wieviel die Besoldung des vom Magistrate anzustellenden Gehalts (von 400 Thlr.) erfordere, daß sich deshalb die Zurückweisung auswärtiger Schüler vielleicht empfehle, und daß die Versammlung, die wegen Uebergabe der Anstalt in Unterhandlung mit der Regierung stehe, derselben nicht zu große Lasten aufwälzen dürfe. Dieser Ausführung schließt sich auch Stadtv. Dr. Mannheim mit dem Bemerken an, daß diese Angelegenheit bis nach den Sommerferien aufzuschieben sei, wie es der Antrag zum Theil erleben lasse. Auf die Bemerkung des Stadtv. Kurtzig wegen der Unterhandlung mit der Regierung, erklärt Director Günther, daß keine günstigen Resultate ersichtlich seien, und daß die Anstellung eines Lehrers der Stadt in diesem Jahre — da Fonds disponibel — keine Opfer koste. Stadtv. Latte betrachtet die Zurückweisung auswärtiger Schüler als eine Existenzfrage für die Anstalt und erachtet den Antrag für gemessen, stellt jedoch anheim, ein Provisorium auf ein Jahr eintreten zu lassen, oder eine besondere Commission zur Vorberathung über diese Angelegenheit zu ernennen. Stadtv. Höniger nimmt nun seine früher ausgesprochene Ansicht zurück, da er im Laufe der Debatte beiläufig erfahren habe, daß mit der Theilung der Klasse die Theilung des Ranges sowohl wie die Unterrichtsweise verbunden sei. Der Vorsitzende schreitet zur Abstimmung, die das Resultat ergab, einen Hülfslehrer provisorisch zu berufen.

Mit dieser Angelegenheit beantragt der Magistrat, die Begünstigung der Freischule auf 10% der Gesammt-Schülerzahl zu erniedrigen, was die Versammlung mit dem Zusatze annimmt, diese Begünstigung nur hiesigen Schülern zu Theil werden zu lassen; ebenso genehmigt die Versammlung die Ueberweisung des Sessionszimmers für die neu einzurichtende Klasse der Obertertia. Die Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums sollen dann in der Aula des Gymnasiums stattfinden.

Zu Beisitzern der morgen stattfindenden Ersatzwahl in der ersten Abtheilung werden die Stadtverord. Latte und Abr. Lewy und zu deren Stellvertretern die Stadtv. Höniger und Jablonski ernannt. — Schluß d. Sitz. 6½ Uhr.

— Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl für den ausgeschiedenen Herrn Justizrath Hülsen ist Herr Julius Michaelski in der ersten Abtheilung gewählt worden. Von 42 stimmberechtigten Bürgern waren 7 erschienen.

× Im Ausgange vorigen Jahres sind auf dem Vorwerk Ostrowo bei Strzelno von einer Militär-Patrouille mehrere Pferde in Beschlag genommen. Der Erlös für die Pferde betrug cirka 150 Thlr.

Die Königl. Regierung in Bromberg hat den § 35 der Allgemeinen Feuer-Polizei-Vorschriften dahin abgeändert, daß statt den Wasserkufen auf Schleifen, von jetzt ab auf je 10 bis 15 Feuerstellen eine Wasserkufe mit zweirädrigem Untergestell auf Gemeindekosten beschafft werden soll. Die Dominien und Ortsvorstände des platten Landes sind durch das diesseitige Landrathsamt angewiesen, der Verordnung der Königl. Regierung Folge zu leisten. Die Gensdarmen des Kreises haben die Ausführung zu kontrolliren.

— Es ist in neuerer Zeit vorgekommen, daß Post-Briefträger beim Abtrag gewöhnlicher frankirter Briefe sorglos zu Werke gegangen sind. Die Briefe sind z. B. durch eine Oeffnung der undichten Thür auf den Flur geschleudert oder in die Thür eingeklemmt oder im Hause beliebigen Personen auf der Treppe zur weitern Besorgung überliefert worden. Diese Erfahrungen haben das königl. General-Postamt bewogen, am 15. v. M. eine Verfügung zu erlassen, worin den Briefträgern die pünktlichste Abtragung der Briefe anbefohlen und für die fahrlässige Pflichterfüllung die strengste Bestrafung angedroht wird. Auf solche Weise, sagt es u. a., werden die Interessen der Correspondenten beeinträchtigt und dem Absender, wie dem Adressaten ganz unberechenbare Verlegenheiten und Nachtheile verursacht. Unter Vernachlässigung der sichern Briefabgabe würde überhaupt der Nutzen der Posteinrichtungen den größten Abbruch erleiden.

— Die Gerüchte über bevorstehende Mobilmachungen lassen sich durch die Sonntag im „Staatsanz." veröffentlichte Disposition wegen der (hierunter folgenden) durchaus friedlichen Truppenübungen, die für das Spätjahr angesetzt sind, nicht entkräften. Wir haben also Grund anzunehmen, daß jene Gerüchte vorläufig verfrüht sind, da der Mobilmachungsordre selbst gewöhnlich die sogen. supponirte Mobilmachung voranzugehen pflegt, d. h. der Befehl an die militärischen Bureaux, die Vorbereitungen zu den Maßregeln, welche durch eine definitive Ordre der Art sofort nöthig gemacht würden, zu treffen. Es mag sein, daß der Erlaß einer solchen „supponirten" Rüstung mit dem Definitivum selbst verwechselt worden ist.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Allerhöchste Cabinets-Ordre betreffend die diesjährigen Truppen-Uebungen. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß, das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königinn Elisabeth und das 4. Garde-Grenad.-Regim. Königin Elisabeth haben bei dem resp. 1., 6. und 8. Armee-Corps an den Brigade-Divisions-Uebungen theilzunehmen. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß wird demnächst auch zu den Corps-Uebungen des 1. Armee-Corps gezogen und hat den Ausfall an der vollen Etatsstärke, der durch Kranke und Commandirte entsteht, durch Einziehung von Reserven zu decken. Das 1. und 2. Armee-Corps hat vor dem Könige große Herbstübungen, an denen jedoch die Landwehr-Infanterie und Kavallerie nicht Theil nimmt. Bei den übrigen Armee-Corps sollen die Divisionen Herbstübungen abhalten. Bei Graudenz wird eine Pontonier- und Minendienstübungen von 3 — 4 wöchentlicher Dauer abgehalten. Das 1. Bataillon (Königsberg) und 3. Bataillon (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Rgts., das 2. Bataillon (Magdeburg), 2. Garde-Landwehr-Rgts., und die 3 Bataillone 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Rgts., sowie die Provinzial-Landwehr-Bataillone des 1. und 4. Armee-Corps und der 14. Division des 8. Armee-Corps haben während des Mai oder Juni 14tägige Uebungen in den Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartieren. Die Reserve- und Landwehr-Jäger in den Bezirken des 1., 5. und 8. Armee-Corps haben 14tägige Uebungen; Landwehr-Cavallerie-Uebungen finden beim 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Armee-Corps statt, bei dem 1., 2., 5., 6. und 8. außerdem Landwehr-Artillerie- und Train-Bataillons-Uebungen; die Landwehr-Pioniere üben beim 1., 2., 4., 5., 6. und 8. Garde-Corps. Die Landwehr-Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche während des Kriegs 1863 und 64 zu den Fahnen einberufen waren, sollen zu den Uebungen nur herangezogen werden, wenn sie es selbst wünschen.

— In Bezug auf die Gerüchte wegen Mobilmachung ist es nicht uninteressant, sich der einigermaßen abnormen Lage zu erinnern, in der sich das Fouragewesen der preußischen Armee gegenwärtig befindet. Dieselbe bedarf nämlich jährlich etatsmäßig 47,368 Wispel Roggen, 119,878 Wispel Hafer, 895,017 Centner Heu und 92,505 Schock Stroh. Der ungenügende Ausfall der Ernte des Jahres 1865 ließ den Ankauf dieser Gegenstände zu den damaligen verhältnißmäßig hohen Preisen seitens des Kriegsministerium nicht räthlich erscheinen. Denn während der Militäretat den Preis pro Wispel Roggen nur auf 35 Thlr. 15 Sgr., pro Wispel Hafer auf 23 Thlr. 15 Sgr., pro Centner Heu auf 1 Thl. 5 Sgr., und pro Schock Stroh auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. normirt, stellten sich die Marktpreise pro 1865 pro Wispel Roggen auf cirka 50 Thlr. (Differenz also cirka 14 Thlr. 15 Sgr.), pro Centner Heu auf 1 Thlr. 15 Sgr. (Differenz 10 Sgr.), und pro Schock Stroh gar auf cirka 20 Thlr. (Differenz 13 Thlr. 7 Sgr 6 Pf.) heraus. Die Beschaffung der genannten Fourage-Artikel aus dem Ernte-Ertrage des Jahres 1865 hätte demnach eine Etatsüberschreitung von nahezu 2 Millionen Thlr. zur Folge gehabt. Bei den schon genügend vorhandenen Budgetwirren war es denn doch zu kritisch, noch mit einem so respectablen außerordentlichen Ausgabeposten den Etat zu zieren. Herr von Roon ordnete deshalb an, daß namentlich an Heu und Stroh nur ein Theil des Jahresbedarfs im Herbste 1865 angekauft wurde, während die übrigen Gegenstände aus den vorhandenen Reserve-Vorräthen der Militär-Depots entnommen und letztere im Jahre 1866 nach hoffentlich günstigerer Ernte wieder ergänzt werden sollen.

Gnesen, 24. Febr. Zu Ostern dieses Jahres tritt bei dem hiesigen Gymnasium auch die Klasse Prima ins Leben, in welche durch die stattfindende Versetzung ein großer Theil der Sekundaner hinaufrücken wird, die unter der sorgsamen Leitung des Gymnasialdirektors als vollkommen reif für diese Klasse herangebildet worden sind. Gleichzeitig werden auch die Lehrkräfte des Gymnasiums durch den als Lehrer hierher berufenen Dr. Pretorius (aus Burgsteinfurt) einen erfreulichen Zuwachs erhalten, denn, wie verlautet, soll derselbe seine Berufung hierher bereits angenommen haben. Wohl darf die Stadt Gnesen und ein Jeder, der dazu beigetragen hat, daß ein Gymnasium hier errichtet worden ist, eine freudige und große Genugthuung darin finden, daß dasselbe in der kurzen Zeit seit dem Jahre 1863, wo es als eine höhere Knabenschule nur bis zur Tertia reichte, nunmehr eine Anstalt geworden ist, welche zu den höheren und umfangreichsten Bildungsschulen mitgezählt werden darf.

Subhastationen

im Kreise Inowraclaw.

Am 1. Juni cr. die den Friedrich und Henriette Schulz'schen Eheleuten gehörigen, unter Nr. 2 und 22b zu Groß Wodzek gelegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 4000 Thlr. resp. 500 Thlr.

Am 2. Juni cr. das den Stanislaus und Caroline, geb. Zühlke, Frąszczak'schen Eheleuten gehörige zu Chladowo sub Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 1800 Thlr.

im Kreise Mogilno.

Am 12. Mai cr. das den Gustav u. Antonie Louise Rosalie Münchau'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 1 zu Roza-gora belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 3800 Thlr.

Am 12. Juni cr. das dem Schuhmacher Eduard Hackbarth gehörige, unter Nr. 20 zu Kwoczkojewko belegene Grundstück, abgeschätzt auf 250 Thlr.

im Kreise Gnesen.

Am 27. Mai cr. das den Wirth Joseph Katharina Drwęskischen Eheleuten gehörige, zu Chladowa sub Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 1800 Thlr.

Feuilleton.

Das falsche Testament.

Kriminalgeschichte.

Aus den Papieren eines „Detectivbeamten."

(Schluß.)

Kaum dem Gefängniß entronnen, lenkte Compton zuerst seine Schritte nach der Oak-Farm, um Benjamin Gardner einen Besuch abzustatten. Es war fast Nacht, als er dort anlangte. Wie ich erwartet hatte, kam er bald nachher mit seinem Freunde auf die Straße heraus. Ich war ihm nachgeschlichen und hatte mich unmittelbar dem Thor gegenüber, das zu dem Farmhause führte, in einer Hecke versteckt; als sie daher auf die Straße weiter gingen, konnte ich auf der andern Seite des Hages, allen ihren Bewegungen in großer Nähe folgen. Ihr Gespräch war sehr aufgeregt und nahm bald den Charakter eines zornigen Wortwechsels an. Richards Stimme klang am Lautesten und Drohendsten; Benjamin dagegen benahm sich unterwürfig und suchte zu begütigen. „Ich muß Geld haben", rief Compton. — „Wie soll ich dies machen?" versetzte Gardner mild. „Seit Grimsby todt ist, kann die Alte nicht einmal für sich selbst welches kriegen, und wie soll ich's aus ihr herausmelken, wenn nichts da ist? Es thut mir leid, daß der alte Mann nicht mehr lebt, denn was habe ich jetzt von seinem Tod?" — „Und was habe ich davon? Ich wünschte Du hättest Deine schmutzige Arbeit selbst besorgt. Ich Narr, daß ich hoffen konnte, von einem Menschen wie Du fünftausend Pfund zu erhalten! Jetzt haben wir die Bescherung. Du und ich." — „Du hast kein Recht mir Vorwürfe zu machen; die Schuld liegt rein an Dir. Ich habe Dir gesagt, daß zwei Testamente vorhanden seien" — „Wenn ich nur fünfzig Pfund hätte, so wüßte ich wohl, was ich thäte. Ich ginge nach Australien durch und überließe es Dir mit dieser Galgengeschichte fertig zu werden, wie Du kannst. Die Fünfzig mußt Du schaffen." — „Im Augenblick ist mir's unmöglich — aber ich will's versuchen. Vielleicht hat die Alte einiges Schmuckzeug; ist es der Fall, so kriege ich's schon und schmelze es ein." — „Laß Dir es gesagt sein — führe mich nicht an. Du weißt, daß man sich auf mein Wort verlassen kann. Dich kenne ich freilich nur als einen schleichenden Windbeutel; aber wenn Du mir Dein Spiel treiben zu dürfen glaubst, so helfe ich Dir an den Galgen, ohne Rücksicht darauf, daß es auch mir den Strick einträgt. Hast Du mich verstanden?" — „Vollkommen, aber sei kein Narr — es wird Alles recht werden. Gedulde Dich nur noch eine Weile." — Sie trennten sich jetzt und wünschten einander gute Nacht. Was ich gehört hatte, überraschte mich nicht, denn das Gespräch der Beiden war ganz so ausgefallen, wie ich es erwartete.

Es gab eine Person, die in der ganzen Geschichte keine Beachtung gefunden hatte, weil man sie für zu feig hielt, sich an einem so schweren Verbrechen zu betheiligen; auch hatte sie bei Begehung desselben kein besonderes eigenes Interesse haben können. Diese Person war ein jüngerer Bruder des Benjamin Gardner, Namens Robert, ein Kommis in einem bristoler Tabackgeschäft. Ich dachte, die Feigheit des jungen Menschen dürfte sich für den Entdeckungszweck ausnützen lassen, und trug Sorge dafür, daß er auf den Grund des Verdächtigseins verhaftet wurde. Natürlich visitirte man ihn bald und fand in seiner Tasche Briefe von Richard Compton und seinem Bruder Benjamin. Richard beschwerte sich gegen ihn über seinen Bruder, daß er unterlassen habe, eine von ihm verlangte Geldsumme zu beschaffen und drohte, über den Handel vom 15. April „zu pfeifen". Ein Brief von Benjamin sprach von einem Geschäft, über das er mit Richard für die Nacht vom Zwölften übereingekommen, das aber von Richard verschoben worden sei, weil dieser nicht weit von dem Haus die Alten einer bekannten Person begegnete, auch sagte der Schreiber, er habe vorgezogen, daß die Alte (er meinte damit seine Schwiegermutter) die ganze Nacht in der Farm bliebe.

Der junge Robert gerieth über seine Verhaftung in die schrecklichste Angst; er konnte Nachts nicht schlafen, sondern schritt unausgesetzt in seiner Zelle auf und ab. Am Morgen wünschte er einen Besuch des Gefängnißkaplans. Als dieser anlangte, erklärte ihm Robert, er habe eine schwere Last auf seinem Gewissen und könne keine Ruhe finden, bis er Alles, was ihm von der Ermordung des Herrn Grimsby bekannt sei, gebeichtet. Sein Bekenntniß lautete im Wesentlichen, wie folgt: „Vor einiger Zeit errichtete Herr Grimsby ein Testament, in welchem er den größten Theil seines Vermögens seiner Schwester vermachte. Bruder Benjamin sagte oft zu mir, es sei einmal Zeit, daß der alte Mann sterbe, und ging mich mehrmals darum an, ich solle ihm helfen, ihn umzubringen. Ich schlug es ihm ab. Er sagte dann, er sei entschlossen, den Alten aus dem Weg zu räumen, denn er habe schon lange genug auf des „todten Mannes Schuhe" gewartet; es sei besser, wenn wir die Sache unter uns abmachten, und zwar je eher je lieber, denn seine Schwiegermutter habe entdeckt, wo der Alte das zweite Testament aufbewahre, nämlich in einer Blechkapsel neben seinem Bette. Als mein Bruder fand, daß all' sein Zusprechen, mich an dem Mord zu betheiligen, vergeblich war, so kam er mit Richard Compton überein, dieser solle die That vollbringen und dafür fünftausend Pfund erhalten, sobald Benjamins Schwiegermutter laut des ersten Testaments in den Besitz des Vermögens gelangt sei. Richard schlüpfte durch das Bibliothekfenster hinein, ermordete den alten Mann und brachte das Testament mit sich. Ich und mein Bruder, wir Beide warteten außen vor dem Hause, ich auf der einen und er auf der andern Seite."

Richard Compton und Benjamin Gardner wurden sogleich auf's Neue verhaftet. Man gab dem Zeugniß Robert Gardner's gegen sie statt, der Prozeß endete mit Todesurtheil, das an den beiden Mördern vermittelst des Stranges zum Vollzug kam. In der Nacht vor der Hinrichtung entleibte Robert, auf dessen Aussage hin sie verurtheilt wurden, sich selbst.

Den Zweck, welchen der Urheber des Verbrechens anstrebte, war nicht erreicht worden, denn der Vollstrecker brachte das unrechte Testament mit sich, das erste, in welchem Herr Grimsby die Hauptmasse seines Vermögens seiner Schwester zugedacht hatte. Benjamin Garner vernichtete dieses Document, sobald es in seinen Besitz kam, ohne es auch nur zu lesen, so fest war er überzeugt, das Aktenstück in Händen zu haben, welches seinen Hoffnungen und Erwartungen den Todesstoß geben sollte. Doch in Folge eines seltsamen Verhängnisses, das so häufig die schlauesten und künstlichsten Anschläge des Bösen vereitelt, hatte Herr Grimsby einen Tag vor seiner Ermordung das zweite Testament in die Hände seines Sachwaltes niedergelegt, dagegen das zuerst ausgefertigte zurückgenommen und es in der Zinnkapsel verwahrt, aus welcher es der Mörder entwendete.

Literarisches.

Von dem neuen journalistischen Unternehmen, das die Eduard Hallberger'sche Verlagshandlung für 1866 in Stuttgart erscheinen läßt: „**Zu Hause**, Geschichten und Bilder zur Unterhaltung" liegt nun das zweite und dritte Heft vor. In denselben wird der erotische Roman „Der Reiter ohne Kopf" in's Deutsche übertragen von Dr. C. Kolb, fortgesetzt und hält durch farbenreiche Darstellung und interessante Charakterentwickelung in angenehmer Spannung. Die gemüthliche Erzählung aus dem obersteierischen Volksleben „Die Kaiserwand" von C. Bürn schließt im zweiten Heft, während das dritte eine anziehende Carnevals-Novelle „Der letzte Maskenstreich" von Karl Teichner bringt. Außerdem enthalten die beiden Hefte nicht weniger als zwölf Beiträge, vorwiegend unterhaltender Natur, wie „Ein fürstliches Familienleben" von W. Pierson, „Santa Cruz in Coimbra" von E. Alschin, „Das falsche Testament", Kriminalgeschichte, „Am Königshof von Siam" von L. Jünger, „Die Wildheuer" von Berlepsch, „Die Stadt der Goldgräber" von Rosen. „Aus dem Leben des General Jackson" von F. v. Wickte u. s. w., und nicht weniger als neunzehn Illustrationen, theilweise von vorzüglicher Ausführung, wir nennen z. B. nur „Die Holzfrevler", „Kleines Volk" von O. Pletsch, „Kapelle des Klosters Santa Cruz in Coimbra", „Das Frühstück", „Menschen und Hunde", „Die Wildheuer" und zwölf humoristische Bilder. Um den Preis von bloß 3 Sgr. pr. Heft ist es nicht möglich, Besseres zu bringen.

Vermischtes.

Berlin. In den letzten Tagen ist ein Schreiben mit einer sehr eigenthümlichen Adresse an das Stadtgericht gelangt. Sie lautet nämlich: „An die Deputation VII. für Vergehen des Königlichen Stadtgerichts."

— Ein junger Kaufmann in der Provinz sah im Traume seinen Vater auf dem Sterbebette. Seine Unruhe trieb ihn nach Berlin, wo er am 12. v. Mts. zur Freude seiner Eltern und Geschwistern ganz unerwartet eintraf. — Wie schön, meinten die Schwestern, daß Du gekommen bist, lieber Bruder; wir sind heut alle auf den Bezirksball; da wirst Du Dich gewiß recht amüsiren. Geht nicht an, entgegnete der junge Mann; ich habe nur sehen wollen, was ihr macht und nun muß ich wieder fort: das Geschäft erfordert meine Anwesenheit. Bei der Ankunft in seinem Wohnorte fand der Kaufmann ein Telegramm vor; sein Vater war zwei Stunden nach seiner Abreise plötzlich verstorben. — Am 15 v. M. fand das Begräbniß statt.

Räthsel.

Ich bin, so weit dein Auge reicht,
Wohin dich dein Gedanke trägt,
Wo Lippe sich zur Lippe neigt,
Wo Herz am Herzen selig schlägt,
Da wo die Flamme aufwärts steigt
Und wo der Keim sich leise regt:
Ich bin, ich bin überall
Und selbst der Tod ist mein Vasall.

So lang die Becher überfließen,
Giebt 's Keinen, der mich recht versteht,
Und weißt du erst mich zu genießen,
So ist es zum Genuß zu spät.
Die Sprache sagt dir voller List,
Das, was im Grunde an mir ist:
Denn nennst du mich nur umgekehrt,
So hast du meinen wahren Werth.

Neueste Nachrichten.

Wie die „St. Z." hört, soll die Mobilmachung des 1. und 2. Armee-Corps (Ostpreußen und Pommern) nunmehr angeordnet sein, und zwar soll dabei auf die Landwehr bis zum zweiten Jahrgang zurückgegriffen werden. (Wir geben diese uns kurz vor Schluß des Blattes zugehende Nachricht, ohne sie jedoch verbürgen zu können. D. R.)

Bekanntmachung.

Bei der heute hierselbst abgehaltenen Ersatzwahl ist Herr **Julius Michalski** zum Stadtverordneten gewählt worden, was wir, gemäß § 27 der Städteordnung hierdurch bekannt machen.

OBWIESZCZENIE!

W odbyłym dziś tu oborze uzupełniającym Pan JULIAN MICHALSKI na deputowanego miasta obranym został, co w miarę § 27. ordynacyi miéjskiéj niniéjszém obwieszczamy.

Inowraclaw, den 28. Februar (Lutego) 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle Kaliska zwischen Inowraclaw und Bromberg mit einer 2meiligen Hebebefugniß soll vom 1. April 1866 ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin **auf den 8. März cr. von Nachmittags 2 Uhr ab** im Steuer-Amtslokale zu Inowraclaw an, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können.

An Bietungskaution sind im Termin vorher 250 Thl. baar oder in koursabenden Papieren zu deponiren.

Strzalkowo, den 23. Februar 1866.

(L. S.)

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle zu Jarice zwischen Inowraclaw und Bromberg mit einer zweimeiligen Hebebefugniß soll vom 1. April cr. ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termim **auf den 8. März cr. von Nachmittags 2 Uhr ab** im Steuer-Amts-Lokale zu Inowraclaw an, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können.

An Bietungskaution sind im Termine vorher 250 Thl. baar oder in koursabenden Papieren zu deponiren.

Strzalkowo, den 23. Februar 1866.

(L. S.)

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Sämereien

aller Art, halte ich, wie früher, so auch in diesem Jahre in besten Qualitäten bei dem Hrn.

Aron Abr. Kurtzig

in Inowraclaw

auf Lager, und empfehle namentlich diesmal:

frischen keimfähigen, echten amerikanischen Pferdezahnmais, rothen, weißen u. gelben Klee, Thymothee, französische Luzerne, gelbe u. blaue Lupinen, Seradella, großen u. kleinen Spörgel und alle Sorten **Gräser** zu billigsten Preisen.

in Posen.

Nasiona

wszelkiego gatunku mam, jak dawniéj tak i teraz na składzie u pana

Arona Abr. Kurtziga

w Inowrocławiu

i polecam szczególniéj

świeżą, zdatną do kiełkowania, prawdziwą amerykańską kukurydzę (koński ząb), czerwoną, białą i żółtą koniczynę, tymotkę, lucernę, żółty i niebieski łupin, seradelle, duży i mały szpergel, i wszystkie gatunki traw po najtańszych cenach.

w Poznaniu.

S. Calvary

Guten trockenen Torf

verkauft für 1 Thl. 16 Sgr. 6 Pf. die Klafter (108 Kubikfuß) ab Lojewo.

Dobry suchy torf,

po 1 tal. 16 sgr 6 fen. sążeń (108 stóp. kubycznych) z Łojewa sprzedaje

W. PLEWE.

Dominium Tuczno

verkauft **birkenes** Schirr- u. **Klobenholz.**

Dominium Tuczno

sprzedaje drzewo brzozowe porządk.we i spałowe w sążniach.

Ich habe mich am hiesigen Orte als

Maurermeister

niedergelassen, und übernehme die Ausführung von Bauten jeder Art, im Einzelnen, wie im Ganzen.

Osiedliłem się w tutejszém mieście jako

mularz

i przejmuję wykonywanie budowli każdego rodzaju, tak w szczególe jak i w ogóle.

C. Mehlhorn.

Der Ausverkauf

im M. Ehrlich'schen

Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft

findet nur noch **am 1. und 2. März d. J.** statt.

Der Verwalter der M. Ehrlich'schen Konkoursmasse

C. Auerbach.

Von **Robert Apitzsch,** Buchhandlung in **Leipzig,** und durch **alle** anderen Buchhandlungen ist zu beziehen:

Zwanzig Mittel wider den Tod, oder **Belehrung, wie man ein langes durch Gesundheit des Körpers u. Geistes beglücktes Leben** *sicher* **zu erzielen vermag.** 154 S. Preis 15 Sgr.

Meine Wohnung habe ich in das der Wittwe *Kayser* gehörige Haus an der Strzelno'er Chaussee verlegt, und bitte ich das geehrte Publikum auch jetzt mit ihren werthen Aufträgen im **Orgelbau und Klavierstimmen** mich zu beehren.

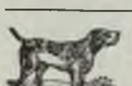
Hempe,

Orgel- und Instrumentenbauer.

Ein noch gut erhaltenes

Piano

steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



Ein schwarzer Hund, Ohren und Schwanz gestutzt, ist einem Kutscher nachgelaufen. Derselbe ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen in Basi's Hotel in Inowraclaw.

Waaren-Etiquette

zum Anhängen empfiehlt *Hermann Engel.*

Meine Niederlage aller Arten

Kant-, Stroh-, und Lehmlatten,

sowie **Bretter u. Bohlen**

in allen Dimensionen, **Birken-Nutzholz, schwaches Bauholz und Rundstangen** in der Trlager Forst vorräthig, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Raphael Schmul,

in Pakość.

Von den **echten,** ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfüm, Mund-** und **Zahnwasser,** zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend,** überhaupt als sanitätisch verwendbar;

Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr. 7.

in Inowraclaw, bei Hermann Engel.

Schubiner

Bairisch Bier

bester Qualität ist bei mir vorräthig, und werden Bestellungen auch frei ins Haus ausgeführt.

Raphael Schmul,

in Pakość.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus einem geräumigen Wohn- und einem Vorzimmer, kann unter soliden Bedingungen sofort oder auch von Ostern ab an einzelne Herren vermiethet werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn anständiger Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als **Lehrling** eintreten, in dem Manufactur-En-gros- und En-detail-Geschäft bei Martin Michalski und Co.

in Inowraclaw.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 28 Februar 1866.

Man notirt für

Gesunder Weizen: 127—130pf. 62 bis 64 Thl. feine schwere Waare über Notiz; weniger ausgewachsener 118—123pf. 49 bis 49 Thl. stark ausgewachsen 35 bis 40 Thl.

Roggen: 118—123pf. 38 bis 40 Thl.

W.-Erbsen: 38 — 42 Thl.

Gr.-Gerste: 29—31 Thl. helle, schwere Waare 42 ausgewachsene 26 Thl.

Hafer: frischer 25 Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8 —10 Sgr.

Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw.

(Nach amtlicher Notirung.)

Monat Februar.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen pro Scheffel	2	12	5
Roggen	1	22	3
Gerste	1	10	5
Hafer	—	28	28
Erbsen	2	—	5
Kartoffeln	—	14	5
Heu pro Centner	—	29	5
Stroh pro Schock à 1200 Pfd.	12	8	—

Bromberg, 28 Februar.

Alter Weizen 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz.

Frischer Weizen ganz gesunder 48 — 52 Thl. feinste Qualität 1 Thl mehr, ausgewachsener 42 — 45 Thl.

Roggen 43—44 Thl.

Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl.

Gerste 31—34—35 Thl.

Hafer 20 26 Sgr. pro Scheffel

Spiritus $14^2/_3$ Thl.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $129^1/_2$—$^5/_8$ pCt. Russisch Papier 129—$^1/_4$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Berlin. 28 Februar.

Roggen animirt loco 47

Februar 45 — Frühjahr $45^1/_8$ bez. Mai-Juni $47^1/_4$ bez.

Spiritus loco $14^5/_{12}$ bez. Februar-März $14^5/_{12}$ bez. Mai-Juni $14^3/_4$ Juni-Juli $15^1/_2$

Rüböl Februar-März $15^1/_6$ — April-Mai $15^1/_{12}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $91^1/_4$ bez.

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 75 bez.

Russische Banknoten $77^1/_2$ bez.

Danzig, 28. Februar.

Weizen sehr flau billig Umsatz 50 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.